

## GEDANKEN-STRICH

Differenziertes Denken scheint ein Auslaufmodell zu sein. Pauschale Polemik ist einfacher. Dafür oder dagegen. Daumen rauf oder vor allem runter. Das beschäftigt mich. Und tut weh. Da wird über Menschen und Ideen hergezogen, als ob es nur Schwarz und Weiss gäbe. Jugendlichen Klimaprotestlern wird die Konsequenz abgesprochen. Alten ihre Ignoranz gegenüber der Umwelt vorgeworfen. Politiker seien machtbesessen. Wirtschaftsbosse korrupt und geldgesteuert. Banker – sowieso suspekt. Fremde nützten unser Sozialsystem aus. Die Tourismusverantwortlichen verstünden nichts. Zerstörende Pauschalurteile!

Differenzierter denken. Zugestehen, dass das Leben komplizierter ist – und spannender. Dass es nicht in die Kategorien richtig oder falsch, schwarz und weiss eingeteilt werden kann.

Laut, polemisch und letztlich ohne Ergebnis, so verlief kürzlich bei uns eine Sitzung im Tourismus. Zu einer echten Kommunikation gehört eben nicht bloss (lautes) Reden. Hören und Denken sind genauso wichtig. Ich will andere nicht verurteilen und behaupten, sie hätten keine Erziehung genossen oder würden unter narzisstischen Zügen leiden. Ich will ihre Argumente ernst nehmen. Und auch Selbstdarsteller als Gottes Geschöpfe lieben. Und gewisse Argumente – nicht immer die Art, wie sie vorgetragen werden – sind absolut wichtig. Mit differenziertem Denken kämen wir weiter.

Es ist zwar anstrengend, aber es lohnt sich. Henry Ford sagte: „Denken ist die schwerste Arbeit, die es gibt. Das ist wahrscheinlich auch der Grund, warum sich so wenige Leute damit beschäftigen.“



**Christoph Gysel** ist Tourismuspfarrer der Evangelisch-ref. Kirche des Wallis und Präsident von Saas-Fee/Saastal Tourismus.

## „Ora et labora“ im Bundeshaus

Der vierte idea-Tag führte ins Bundeshaus. Ein Tag am Puls von Glaube, Gebet, Politik und der Medienarbeit von idea.

**IDEA-TAG** Bundeshausbeterin Annette Walder betet nicht für Vorlagen, sondern für Menschen. Und EVP-Nationalrätin Marianne Streiff sowie SVP-Nationalrat Erich von Siebenthal legen Wert darauf, auch in politischen Gegnern wertvolle Menschen zu sehen. Dies verriet den drei den Teilnehmern am vierten *idea*-Tag in Bern. Während die Parlamentarier debattieren, verhandeln und Vorlagen studieren („labora“), sitzt oder steht Annette Walder in der Wandelhalle oder einem anderen Gang, betet („ora“) und ist bereit für persönliche Gespräche. Vor sechs Jahren war sie vom langjährigen Bundeshausbeter Beat Christen für diesen Dienst angefragt worden. Die meisten Parlamentarier scheinen die Präsenz der Beter zu schätzen,

speziell die Tatsache, dass sie nichts von ihnen „wollen“. Marianne Streiff und Erich von Siebenthal sind dankbar, wenn andere für sie und ihre Angehörigen beten. Ein Parlamentsmandat stellt viele Ansprüche. Allein in der letzten Session hatten sie über 270 Mal über Vorlagen abzustimmen.

### „Die nackte Wahrheit“

Was blieb den Teilnehmern vom *idea*-Tag? „Die nackte Wahrheit!“, war die spontane, mit einem Lachen verbundene Antwort einer Teilnehmerin. Damit meinte sie das Erste von sechs symbolischen Bildern des Tessiner Künstlers Antonio Barzaghi-Cattaneo an der Decke der berühmten Wandelhalle. Die sechs wichtigsten Staats-Tugenden sind auf der 44 Meter langen

### KIRCHGEMEINDE SPIELTE IM PRISMA IN RAPPERSWIL THEATER

## Lebensfragen im Scheinwerferlicht

Konfliktreich ist sie, die ausdrucksstarke Theater-Inszenierung „U jitz?“, in der acht Seniorinnen und Senioren der Reformierten Kirchgemeinde Bümpliz im Scheinwerferlicht stehen. Der Haussegen hängt schief im Mietshaus am Distelweg, stehen doch umfassende Sanierungen an. Die Meinungen der Menschen mit unterschiedlichen Glaubensansichten prallen aufeinander, will doch keiner auf der Strasse stehen. Immer wieder schaltet sich „Herr Denkermann“ ein, stellt Fragen, welche das Publikum zum Nachdenken anregen sollen.

Unter der Leitung von Mariette Neuhäuser haben die Laienschauspieler schon mehrere Theaterstücke bis ins Detail weitgehend selber erarbeitet. „Die tiefgründige Auseinandersetzung mit aktuellen Lebensfragen auf der Theaterbühne hält uns geistig fit“, lautet der einstimmige Tenor. Das beste Beispiel dafür ist die 91-jährige Berta Imhof als Älteste im Team.



Ob es innerhalb der bunt zusammengewürfelten Gemeinschaft mit der dominant auftretenden, „mehrbesseren“ Frau Doktor zum Happy End kommt, sei nach dem Auftritt vom 26. März im Prisma in Rapperswil SG nicht verraten. Weitere Aufführungen am 5. April in Bümpliz und am 6. April in Matten. (dw)

[www.buempliz.refbern.ch](http://www.buempliz.refbern.ch)



*idea*-Leserinnen und -Leser erfuhren im Ständeratssaal von EVP-Nationalrätin Marianne Streiff, wie die beiden Parlamentskammern sich durch ihre Verschiedenheit gut ergänzen.

Decke dargestellt: Wahrheit, Weisheit, Vaterlandsliebe, Fruchtbarkeit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Nationalrätin Marianne Streiff führte nicht nur in die Parlamentstätigkeit ein, sondern erläuterte auf spannende Weise die zahlreichen Symbole im Gebäude. Rege war auch der Austausch zwischen *idea*-Redaktionsmitgliedern und den Teilnehmern. Sich ungezwungen und bei einem abwechslungsreichen Pro-

gramm zu treffen und auszutauschen, verbreitete beste Laune. Die *idea*-Redaktion freut sich deshalb auf kommende *idea*-Tage. (dg)

2019 finden zwei weitere *idea*-Tage statt: Der 7. Mai bei *Chocolatier Läderach* ist bereits ausgebucht. Am 13. November führt *idea* hinter die Kulissen der *Klinik SGM* in Langenthal. Anmeldungen sind ab sofort möglich bei: Andrea Vonlanthen (vonlanthen.arbon@bluewin.ch).

## NOTIERT

**Frauen gewählt** Der Verein Campus für Christus Schweiz (CfC) wird von einem Vorstand aus elf Mitgliedern strategisch begleitet. In der Mitgliederversammlung vom 27. März wurden mit Regine Gysin und Simone Siddiqui-Reichenbach gleich zwei neue Frauen in den Vorstand gewählt (bisher eine). Siddiqui stammt aus der GvC Winterthur und leitet mit ihrem Mann zusammen die Reiseorganisation Kultur. Regine Gysin bringt als Sozialarbeiterin langjährige Erfahrung aus verschiedenen Tätigkeiten innerhalb landeskirchlicher, freikirchlicher und stiftungsrechtlicher Organisationen mit. Dem Vorstand gehören unter anderem auch der Missionsleiter von Campus für Christus, Andreas (Boppi) Boppart, und der Direktor des Universitätsspitals Basel, Werner Kübler an.

**Referendum** Das Referendum zum Diskriminierungsartikel scheint zustande zu kommen. Rund 46 000 Unterschriften seien beglaubigt worden, etwa 16 000 lägen noch bei den Gemeinden, teilte EDU-Präsident Hans Moser kurz vor Redaktionsschluss mit.

**Jugendschutz** Der Bundesrat will ein „Bundesgesetz über den Jugendschutz in den Bereichen Film und Videospiele“ schaffen. Damit sollen Minderjährige vor Medieninhalten in Filmen und Videospielen geschützt werden, die ihre körperliche, geistige, psychische, sittliche oder soziale Entwicklung gefährden können: Gewalt- oder Sexdarstellungen, bedrohliche Szenen etc. Veranstalter öffentlicher Anlässe, Anbieter von Filmen und Videospielen auf audiovisuellen Trägermedien sowie von Abrufdiensten sollen zu Alterskennzeichnungen und Alterskontrollen verpflichtet werden. In der eröffneten Vernehmlassung müssen unter anderem Kriterien für die Klassifizierungen sowie die Wahl der Aufsichtsbehörden diskutiert werden.

### BASEL FEIERT SEIN MÜNSTER

## 1000 Jahre Basler Münster

Seit 1000 Jahren prägt das Münster die Stadt Basel: Im Jahr 1019 wurde das Münster in Gegenwart von Kaiser Heinrich II. geweiht. Seither hat es durch mehrfache Um- und Ausbauten sein Gesicht verändert. Es ist und bleibt aber das Symbol nicht nur für das geistliche, sondern auch für das geistige, das humanistische Basel. Im Herbst 1019 wurde der Sakralbau in der Gegenwart von Kaiser Heinrich II. geweiht. Das vom Kaiser gestiftete „Heinrichsmünster“ sah anders aus als das heutige Münster: Es war eine dreischiffige Basilika, die Türme standen auf der Rheinseite. Seither hat es durch mehrfache Um- und Ausbauten sein Gesicht verändert. Am 23. Juli 1500 wurde der Bau des Münsters schliesslich mit dem Aufsetzen der obersten Kreuzblume am Martinsturm vollendet. Von 1431 bis 1449 fand hier das Konzil von Basel statt. 18 Jahre stand die Stadt im Zentrum der kirchlichen Welt. Im Jahr 1460 wurde hier die Universität Basel gegründet. Es ist die äl-



teste Universität der Schweiz und eine der ältesten der Welt. Im Münster ist Erasmus von Rotterdam begraben. Der humanistische Gelehrte war einer der Wegbereiter der Reformation. Von 1514 bis 1529 sowie 1535 bis zu seinem Tod 1536 hat er in Basel gelebt und hier seine Schriften drucken lassen. (id)

🌐 [www.1000jahrebaslermuenster.ch](http://www.1000jahrebaslermuenster.ch)